

Transferhilfsmittel für jede Situation

Vom Rutschbrett bis zu Deckenliftanlagen gibt es zahlreiche Hilfsmittel, die die Menschen beim Transferieren unterstützen. Die Sicherheit steht dabei an erster Stelle. Dieser Artikel geht auf verschiedene Hilfsmittel für den Transfer ein und beleuchtet, wann sie zum Einsatz kommen.

Menschen mit körperlichen Einschränkungen sind darauf angewiesen, dass ihnen geeignete Hilfsmittel zum Bewerkstelligen des Alltags zur Verfügung stehen. Sei es für die Mobilität, für die Körperpflege oder auch am Arbeitsplatz. Die Wechsel von einem Hilfsmittel zum anderen sind vielfältig: zum Beispiel vom Bett in den Handrollstuhl, vom Handrollstuhl ins Auto oder vom Duschrollstuhl ins Bett. Das muss bei der Hilfsmittelabklärung beachtet werden, da für die Transfers häufig weitere Hilfsmittel notwendig sind, und/oder es braucht Drittpersonen. Wenn die Hilfsmittelabklärung während eines Klinikaufenthaltes erfolgt, ist immer daran zu denken, dass man die Situation zu Hause nicht 100-prozentig nachstellen kann. In der Klinik stehen den Patientinnen und Patienten Fachpersonen zur Seite. Zu Hause sind es meist Angehörige. Es kommt vor, dass man in der Klinik davon ausgeht, dass ein Transfer ohne Hilfsmittel möglich ist, und zu Hause sieht die Situation dann anders aus.

Vom kleinen handlichen Hilfsmittel bis zur fest montierten Deckenliftanlage gibt es für einen Transfer diverse Möglichkeiten. Wichtig ist, individuell abzuklären, welches Hilfsmittel geeignet ist. Je nach Einschränkung und

Situation eignen sich unter anderem folgende Hilfsmittel für den Transfer.

Rutschbrett

Ein Rutschbrett unterstützt bei Transfers im Sitzen. Zum Beispiel beim Transfer von der Bettkante in den Rollstuhl, auf die Toilette oder den Autositz. Die sehr glatte Oberfläche des Bretts minimiert den Reibungswiderstand, was den Transfer deutlich vereinfacht. Rutschbretter gibt es in verschiedenen Grössen und Ausführungen, beispielsweise gerade oder bananenförmig, und in verschiedenen Materialien, etwa Kunststoff oder Holz.

Gleittücher und Drehkissen

Gleittücher aus reibungsarmem Material erleichtern den Transfer vom Bett in den Rollstuhl. Gleittücher gibt es in verschiedenen Grössen und Ausführungen.

Ein Drehkissen eignet sich vor allem für den Transfer ins Auto. Ist es auf dem Autositz deponiert, kann sich die benutzende Person nach dem Transfer auf den Autositz mit wenig Kraftaufwand von der Seite nach vorne drehen. Beim Aussteigen dreht sie sich mit dem Drehkissen wiederum zur Seite und transferiert anschliessend.

Bild 1: Das Rutschbrett dient zum seitlichen Transferieren vom Rollstuhl auf den Autositz und zurück.

Bild 2: Ein Drehkissen kann das Ein- und Aussteigen aus dem Auto erleichtern, indem man sich daraufsetzt und es in die gewünschte Position dreht.

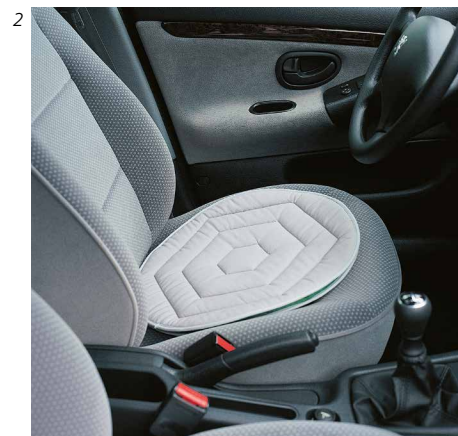


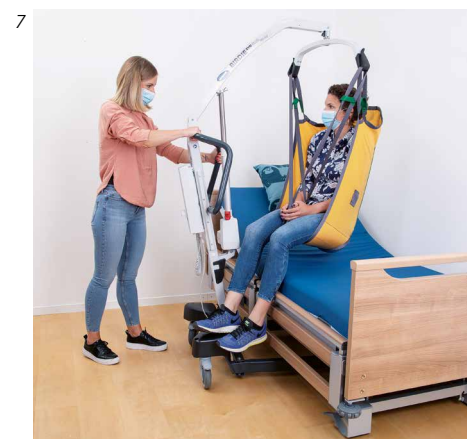
Bild 3a/3b: Haltegriffe eignen sich etwa zum Transferieren auf einen Duschsitz oder für den Transfer auf die Toilette.



Bild 4: Die Boden-Decken-Stange mit Boden- und Deckenplatte ist vielseitig einsetzbar. Bild 5: Steh- und Aufrichtlifter eignen sich, um einer Person beim Transfer aus dem Rollstuhl zu helfen.



Bild 6: Nach einem Sturz kann man die betroffene Person mit dem Patientenheber vom Boden bergen. Das erspart unter Umständen den Anruf bei der Feuerwehr oder der Sanitätspolizei. Bild 7: Mit dem Patientenheber hebt die Hilfsperson die Patientin vom Bett in den Rollstuhl.



Haltegriffe

Dank Haltegriffen stehen Nutzende sicherer auf, setzen sich sicherer hin oder haben einen besseren Halt beim Stehen. Für den Einsatz von Haltegriffen gibt es keine Standardlösung. Jede Situation, jeder Raum und jeder Mensch ist mit seinen Fähigkeiten und seinen Einschränkungen individuell. Wichtig ist, dass die Haltegriffe an der richtigen Stelle professionell montiert und somit gut mit dem Untergrund verankert sind.

Im Badezimmer dienen Haltegriffe gehbehinderten Personen als Aufstehhilfe. Rollstuhlfahrende verwenden sie unter anderem beim Transferieren vom Duschklappsitz in den Rollstuhl.

Boden-Decken-Stange

Bei der Boden-Decken-Stange, auch Teleskopstange genannt, handelt es sich um eine senkrecht verlaufende Haltestange ohne Kontakt zur Wand. Sie wird mit Platten zwischen Boden und Decke eingeklemmt – dadurch entstehen keine Löcher. Dieses Hilfsmittel unterstützt beim Aufstehen, Hinsetzen und Stehen. Voraussetzung ist, dass der Boden und die Decke für die Anbringung stabil und gerade sind.

Elektrobett

Ein elektrisch verstellbares Bett unterstützt Menschen beim Transfer aus dem Bett und ins Bett. Indem das Bett zum Aufstehen höhergestellt wird, benötigen Nutzende in den Beinen deutlich weniger Kraft. Wer vom Bett in den Rollstuhl transferieren will, stellt die Höhe des Betts so ein, dass es ein wenig höher ist als der Rollstuhl. So transferiert die sitzende Person einfacher. Ein Rutschbrett kann ebenfalls nützlich sein.

Stehlifter und Aufrichtlifter

Ein Stehlifter eignet sich für Menschen mit einer geschwächten Beinmuskulatur, denen das Aufstehen aus einer sitzenden Position schwerfällt. Zudem ist es besser, wenn die pflegebedürftige Person aktiv an der Aufstehbewegung teilnimmt. Für solche Transfers gibt es akkubetriebene Lifter. Sie verfügen über Räder, sodass Pflegende die Personen auf die Toilette oder zu einem Rollstuhl schieben können. Auf dem

Markt sind verschiedene Ausführungen dieser Lifter mit diversem Zubehör, wie Gurten, Bügel und Westen, erhältlich.

Mobile Patientenheber

Mobile Patientenheber bestehen aus einem Fahrgestell mit einer Hubsäule. Daran ist ein akkubetriebener Motor befestigt, der über einen Handschalter einen Hubarm mit einem Bügelsystem bewegt. Am Bügelsystem können verschiedene Gurtsysteme befestigt werden. Damit ist es möglich, eine pflegebedürftige Person aus einer sitzenden oder liegenden Position aufzunehmen und über den Hubarm anzuheben. Die Pflegekraft fährt so die am Lifter hängende Person zum Zielort und setzt sie dort ab.

Wenn man eine Person vom Boden bergen muss, ist es wichtig, dass ein Patientenheber gewählt wird, bei dem der Hebearm über genügend Ausladung verfügt (siehe Bild 6).

Mit dem mobilen Patientenheber transferieren Hilfspersonen pflegebedürftige Patient/innen ohne grossen Kraftaufwand. Fahrbare Patientenheber bieten die Möglichkeit, vom Bett in den Rollstuhl, auf die Toilette oder den Duschrollstuhl zu transferieren, aber auch von einem Raum in den anderen.

Auswahlkriterien

Je nach Situation sind verschiedene Ausführungen auf dem Markt erhältlich. Entscheidend für die Wahl des Modells sind: die Hubhöhe, das Einsatzgebiet und allenfalls auch die faltbarkeit. Zudem ist wichtig, ob ein mobiler Patientenheber die Möbel unterfahren kann, bei denen die Person gehoben oder abgesetzt werden soll. Für den Transfer in eine Badewanne ist er ungeeignet, weil diese im Privatbereich in den seltensten Fällen unterfahrbar ist. Auch ist es bei engen Raum- oder Platzverhältnissen nur erschwert oder sogar unmöglich, den Patientenheber zu manövrieren. Will heissen: Der Einsatz von mobilen Patientenhebern braucht genug Platz.

Ist der Einsatz eines fahrbaren Patientenhebers aus oben genannten Gründen nicht möglich oder kann die betroffene Person einen Patientenheber selbstständig bedienen, gibt es eine andere

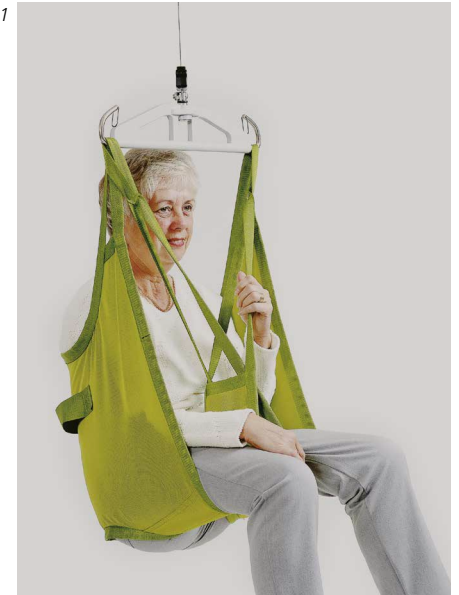
Bild 8: Mit einer Schiebebühne ist es meist möglich, jeden gewünschten Punkt im Raum anzufahren. Sie ist auch für kleine Räume sehr gut geeignet.

Bild 9: Beim Umhängelift ist beidseitig des Türsturzes eine Schiene montiert. Dank den umhängbaren Traggurten kann das Hindernis «Türe» überwunden werden.



Bild 10: Schwenkarm, an einer Wandhalterung montiert

Bild 11: Die Wahl des richtigen Hebegurtes ist abhängig von der Art des gewünschten Transfers, der körperlichen Einschränkung sowie der Körpergröße. Eine individuelle Bedürfnisabklärung ist zwingend notwendig.



Variante. Eine Deckenliftanlage kann in den meisten Fällen eingesetzt werden.

Gemäss dem aktuell gültigen Kreisschreiben über die Abgabe von Hilfsmitteln durch die Invalidenversicherung ist die Abgabe eines Patientenhebers zum Verwenden im privaten Wohnbereich möglich. Benötigt eine Person einen Krankenheber, um ins Bett zu gelangen und aufzustehen, besteht bei der IV kein finanzieller Anspruch auf ein Elektrobett.

Deckenliftanlagen

Hebevorrichtungen an der Decke kann man auf viele verschiedene Weisen kombinieren und montieren. Es gibt praktisch für jeden Bedarf in Privatwohnungen, Wohnheimen oder Spitälern Systeme, die den spezifischen Anforderungen und örtlichen Gegebenheiten gerecht werden.

Beim Deckenlift handelt es sich um einen elektrischen oder akkubetriebenen Hubmotor. Er ist auch mit einem zusätzlichen Fahrmotor erhältlich, der in einem Schienensystem hoch und runter oder seitlich fortbewegt wird. Der Schienenverlauf lässt sich auf den Raum anpassen, da die Schienen aus geraden und kurvigen Teilstücken bestehen. Der Hubmotor arbeitet meistens mit einem hoch- und herunterfahrbaren Gurtsystem, an dem sich ein Bügel zum Aufhängen verschiedener Hebegurten befindet. Ist es der betroffenen Person möglich, die Gurten selbstständig anzuziehen, kann sie die Deckenliftanlage selbst bedienen. Meistens übernimmt dies jedoch eine Hilfsperson. Je nach Art des Gurtsystems hebt sie die pflegebedürftige Person aus einer sitzenden oder liegenden Position hoch und setzt sie um.

Die Handhabung eines Deckenlifts ist identisch mit derjenigen eines fahrbaren Patientenhebers, und es können dieselben Traggurten verwendet werden. Deckenlifte sind auch Hebehilfen, die allenfalls das eigenständige Umsetzen ermöglichen. In diesem Fall muss der Lift neben dem Hubmotor auch mit einem Fahrmotor ausgerüstet sein. Mit diesem kann die Person selbst in eine beliebige Richtung fahren.

Deckenlifte mit Schiebebühnen

Wenn in einem Raum mehrere Punkte erreicht werden müssen, beispielsweise im Badezimmer die Dusche, die Toilette und die Badewanne, kann eine Schiebebühne sehr hilfreich sein. Eine solche ist auch sinnvoll, wenn sich das Ziel in einer Ecke des Raumes befindet, die mit einer einfachen Schiene unerreichbar ist, weil die Kurvenradien der Schienen relativ gross sind. Bei einer Schiebebühne wird eine bewegliche Schiene, an der sich auch die Hubeinheit befindet, an zwei fest installierte Schienen aufgehängt. Fürs Bedienen solcher Systeme benötigen Betroffene die Hilfe einer Betreuungsperson.

Raumübergreifende Deckenlifte

Wenn Deckenlifte von einem Raum zum anderen führen, muss das Durchfahren der Türen durch bauliche Massnahmen gelöst werden. Bricht man den Türsturz in der Breite des Hubmotors bis auf die Decke durch, entsteht ein Durchgang. Eine andere Variante ist es, die Türe auf die totale Raumhöhe zu vergrössern.

Umhängedeckenlifte von Raum zu Raum

Mit einem Umhängedeckenlift lässt es sich von einem in den anderen Raum fahren, ohne den Türsturz zu entfernen. Dabei helfen montierte Schienen beidseits des Türsturzes, das Hindernis Türe zu überwinden. Dieses Liftsystem lässt sich mit den zwei vorhandenen Gurten durch den Türsturz hindurch umhängen (siehe Bild 9).

Schwenkarme

Gute Dienste erweisen einfache Schwenkarme, die man mittels Halterung an die Wand montiert. Gibt es in mehreren Räumen eine Wandhalterung, kann man den Schwenkarm von Raum zu Raum transportieren. Auf dem Markt gibt es auch festmontierte Schwenkarme, die nur in einem Raum benützt werden.

Gurtsysteme, Hebegurten, Traggurten

Mobile Patientenheber und Deckenliftanlagen benötigen Gurtsysteme – auch Hebe- oder Traggurten genannt. Wichtig ist es, für den jeweiligen Einsatz die

optimalen Gurten zu wählen. Die Gurten bilden die Schnittstelle zum Körper und müssen die richtige Form und die richtige Grösse aufweisen. Die Tragbügel, an denen die Gurten eingehängt werden, sind entweder mit zwei oder mit vier Aufhängepunkten versehen. Je nach Körperspannung und -haltung der zu transferierenden Person ist das sehr relevant und muss bei der Lift- bzw. der Tragbügelwahl berücksichtigt werden. Es macht einen grossen Unterschied, ob man ein kleines Kind oder einen 1,80 Meter grossen Erwachsenen transferieren will.

Die Oberkörperstabilität der zu transferierenden Person ist ausschlaggebend für die Höhe des Rückenteils. Unter Umständen ist ein längerer Gurt mit einer Kopfunterstützung notwendig, etwa bei Erkrankungen, bei denen die Hals-Nacken-Muskulatur abnimmt und eine Person den Kopf nicht mehr selbstständig aufrecht halten kann. Auch Gurten für Beinamputierte müssen den besonderen Bedingungen entsprechen. Ebenso spielt es eine Rolle, wie und wo die Gurten zum Einsatz kommen. Grosse, breite Gurten unter den Oberschenkeln können beim Transferieren auf die Toilette zum Problem werden, da sich die Hosen kaum ausziehen lassen. Wer die Traggurten auch zum Baden verwendet, wählt am besten ungepolsterte Gurten aus einem schnell trocknenden Netzstoff. Gepolsterte Gurten aus festem Stoff trocknen sehr schlecht.

Für Menschen, die im Oberkörper ausreichend stabil sind und sich selbstständig umsetzen können, kommt ein Handi-Move-Hebebügel infrage. Seine spezielle Konstruktion ist ideal für den Transfer auf die Toilette. Das Gesäss und der untere Rücken bleiben für das Aus- und Anziehen frei.

Welches Hilfsmittel soll wann eingesetzt werden?

An erster Stelle steht die Sicherheit. Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand selbstständig oder mithilfe einer zweiten Person transferiert. Das richtige Hilfsmittel für den Transfer unterstützt Pflegebedürftige und ihre Hilfspersonen. Fachpersonen klären die Situationen individuell ab und empfehlen geeignete Hilfsmittel.

Es lohnt sich, wenn sich Interessierte informieren. Die Beratenden der SAHB stehen ihnen gerne zur Verfügung. Wichtig zu wissen: Wer Hilfsmittel zu Hause fix montieren will, braucht das schriftliche Einverständnis der Hauseigentümerschaft.

Bild 12: Der Hebebügel wird anstelle eines Hebegurtes verwendet. Da Gurten unnötig sind, kann der Hebebügel den selbstständigen Transfer erleichtern.

Bild 13: Der Handi-Move-Hebebügel ist ideal fürs WC konstruiert – das Gesäss und der untere Rückenbereich bleiben für ein einfaches Aus- und Ankleiden frei.

